

(m. B.); *Architektenlex. Wien 1770–1945* (m. B. u. W., online, Zugriff 5. 7. 2018); *ABK, TU, beide Wien; Pfarre Litoměřice, CZ.*

(U. Prokop)

Weber August, Architekt. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 29. 12. 1836; gest. Moskau (Moskva, RU), 29. 8. 1903; röm.-kath. – Sohn des Hofburgtheaterinsp. Georg W. und der Elisabeth W., geb. Doppler; ab 1866 verehel. mit Johanna W., geb. Romano (geb. 1845), Tochter von →Johann Romano v. Ringe. – W., der bereits die Realschule in Wien absolv. hatte, besuchte 1851–56 das polytechn. Inst. und stud. 1856–60 an der Wr. ABK bei →August Sicard v. Sicardsburg und →Eduard van der Nüll (Gundel-Preis, 1858; Füger-Preis in Gold, 1860; 1861 suppl. er für Sicard v. Sicardsburg). 1860 erhielt er den Rom-Preis und unternahm eine längere Stud.reise, die er jedoch abbrach, um sich 1862 am Wettbewerb um das Wr. Künstlerhaus zu beteiligen. W., der den Zuschlag erhielt, konzipierte den Bau in der Art einer eleganten italien. Renaissancevilla (spätere Aus- und Umbauten). Gleichzeitig projektierte er auch das Gebäude der Gartenbauges. (1863–66, nicht erhalten), das mittels einer Glas-Eisen-Konstruktion den multifunktionellen Anforderungen (Ballsäle, Ausst.räumlichkeiten, Geschäfte u. a.) entsprechend höchste Flexibilität in der Raumeinteilung gewährleistete. Darüber hinaus errichtete W. einige Mietpalais im Rahmen des Ausbaus der Wr. Ringstraße, tw. in Zusammenarbeit mit seinem Schwiegervater (Palais Henckel-Donnersmarck, 1870–72, Wien 1), und war auch an der Planung der Wr. Weltausst. von 1873 beteiligt. Bereits 1871 übersiedelte er auf Einladung des Unternehmers Aleksandr Porochovščikov nach Moskau und erbaute das Hotel Slavjanskij bazar. 1880–82 wirkte er an der Planung und Ausgestaltung der Allrussländ. Kunst- und Ind.-Ausst. (Zarenpavillon, 1882) in Moskau mit. I. d. F. unterhielt er gem. mit Aleksandr Kaminskij ein Architekturbüro und übernahm u. a. Aufträge für die Unternehmerfamilie Tryndin. Zu seinen weiteren Arbeiten in Moskau zählen Mietshäuser, die luther. Kirche der Apostel Peter und Paul, ein Tiertheater (1894), eine Brauerei (1902–04) und der Südflügel des Techn. Mus. Sein elegantes Haus bildete ein gesellschaftl. Zentrum der Österreicher in Moskau. W. war ab 1862 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) und ab 1864 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver.

Weitere W.: s. Architektenlex.

L.: *Moskovskie Vedomosti*, 18./31. 8. 1903; *Die Zeit*, 5. 9. 1903; *Die Wr. Ringstraße* 1, 2, 7; *Thieme-Becker; Wurzbach; E. Ranzoni, Wr. Bauten*, 1873, S. 68; *Wien am Anfang des 20. Jh. 1*, ed. P. Kortz, 1905, s. Reg.; *R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus ... 1861–1951*, 1951, S. 37, 40f., 49; *100 Jahre Künstlerhaus (FS)*, ed. H. Koepf, 1968, s. Reg.; *P. Panholzer, in: alte und moderne Kunst* 13, 1968, H. 100, S. 16ff.; *W. Aichelburg, Das Wr. Künstlerhaus 1861–2001*, 1, 2003, s. Reg.; *Architektenlex. Wien 1770–1945* (m. W., online, Zugriff 10. 7. 2018); *ABK, TU, beide Wien.*

(U. Prokop)

Weber Beda (Johannes Chrysanth) OSB, Schriftsteller, Geisteswissenschaftler, Priester und Lehrer. Geb. Lienz (Tirol), 26. 10. 1798; gest. Frankfurt, Freie Stadt (Frankfurt am Main, D), 28. 2. 1858 (Ehrengrab: Frankfurter Hauptfriedhof); röm.-kath. – Sohn des Bauern Johann W. (vulgo Tausch) und der Anna W., geb. Mayr. – W. musste auf Wunsch seines Vaters das Schusterhandwerk erlernen, ehe es ihm ermöglicht wurde, das Franziskanergymn. in Bozen zu besuchen. Dieses schloss er bereits nach vier Jahren ab. Anschließend absolvierte er die phil. Jgg. in Innsbruck und trat i. d. F. in das Benediktinerkloster Marienberg im Vinschgau ein; 1821 Ablegung des Ordensgelübdes mit Annahme des Ordensnamens. Nach einem Theol.stud. in Innsbruck und Brixen wurde W. 1824 zum Priester geweiht. Nach einer prakt. pastoralen Ausbildung war er vorerst ein Jahr als Seelsorger in Burgeis im Vinschgau tätig, ehe er (mit kurzer Unterbrechung) bis 1848 als Prof. für klass. Sprachen am Benediktinergymn. in Meran wirkte. Nicht unwesentl. für seine Persönlichkeitsbildung war eine 1829 unternommene Reise über Florenz und Assisi nach Rom, von wo er nach längerem Aufenthalt über Loreto und Venedig nach Tirol zurückkehrte. Neben seinem Beruf als Pädagoge entfaltete W. als Historiker, Volkskundler, Topograph und Philologe eine reiche landeskundl. Forschertätigkeit. Zu seinen wichtigsten einschlägigen Arbeiten zählt das 1837–38 veröff. dreibändige Werk „Das Land Tirol. Mit einem Anhang: Vorarlberg. Ein Handbuch für Reisende“ (gekürzte und überarbeitete einbändige Ausg. 1841 unter dem Titel „Handbuch für Reisende in Tirol“, 2. Aufl. 1853). Als bedeutend gilt seine Ed. der Ged. Oswalds v. Wolkenstein, die bis in die 1970er-Jahre Gültigkeit besaß („Die Gedichte Oswalds von Wolkenstein. Mit Einleitung, Wortbuch und Varianten“, 1847). Das dichter. Werk W.s wurde im 19. Jh. sehr geschätzt. Er verf. Versepen, hist. Schilde-